

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
9 (1883)**

290 (12.12.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1034602](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1034602)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 290.

Mittwoch, den 12. Dezember 1883.

IX. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 10. Dezember. Die Commission zur Vorberatung der Kreis- und Provinzialordnung für Hannover wird heute Abend ihre erste Sitzung abhalten. Die conservative Fraction beabsichtigt, einen Abänderungsantrag einzubringen, welcher an den jetzt bestehenden großen Kreisen und Aemtern festhält, die communalen Aufgaben den ersteren überträgt und die Ortspolizei bei den letzteren belässt. Auf diesem Wege würde, wie die „Kreuzzeitung“ meint, die althistorische Aemterverfassung erhalten und die Bevölkerung vor den Unzuträglichkeiten bewahrt bleiben, welche die weiten Entfernungen von dem Sitz der Ortspolizeibehörde im Gefolge haben müßten, sobald die Befugnisse derselben von den Landräthen ausgeübt werden sollen.

Zur Reise des Kronprinzen in Spanien wird aus Sevilla von gestern gemeldet: Heute Vormittag empfing der deutsche Kronprinz eine Deputation der hier wohnenden Deutschen und Oesterreicher, die durch das Töchterchen eines aus Anhalt gebürtigen Kaufmanns eine Adresse und ein Blumenbouquet überreichte. Der Kronprinz dankte für den ihm bereiteten herzlichen Empfang und sprach seine Freude aus, so viele Landsleute um sich zu sehen. Die Audienz schloß unter enthusiastischen Hochrufen der Deputation auf den Kronprinzen. Um 10 Uhr Vormittags begab sich der Kronprinz in Begleitung des Herzogs von Montpensier mit seinem Gefolge per Dampfschiff auf dem Guadalquivir nach dem Schlosse von San Lucar, um der Herzogin von Montpensier einen Besuch abzustatten. Von dort erfolgt morgen die Weiterreise per Eisenbahn nach Granada.

Ueber Herrn v. Puttkamer's Stellung in der Wahlreformdebatte des Abgeordnetenhauses werden jetzt Einzelheiten bekannt, welche den ersten Eindruck bestätigen, daß der Vicepräsident v. Puttkamer nicht durchgängig im Einklange mit dem Reichskanzler gewesen ist. Die Instructionen, die Herr v. Puttkamer aus Friedrichsruhe erhielt, gingen dahin, den Antrag Stern mit sachlichen Gründen einfach ablehnend zu beantworten. Erst dann, wenn im Laufe der Debatte von liberaler Seite auf das Reichswahlgesetz zurückgegriffen und auf die darin enthaltene geheime Stimmabgabe hingewiesen werden würde, sollte der Minister einen stärkeren Triumph ausspielen und die Revisionbedürftigkeit der einschlägigen Bestimmungen behaupten. Herr v. Puttkamer ist nun aber dieser Vorschrift keineswegs strict gefolgt. Er hat, ohne dazu provocirt zu sein, sofort im Beginne seiner Rede den drastischen Schluß des in Friedrichsruhe ersonnenen Manövers vorweggenommen und damit (vom Standpunkte der Regierung aus) einen schweren taktischen Fehler begangen, welcher das Staatsministerium in die Defensiv- hineinbringen mußte, auf der sie

sich nur mit größter Mühe behaupten konnte. Es ist deshalb sehr wohl zu verstehen, wenn erzählt wird, Fürst Bismarck sei mit dem Auftreten seines Collegen nicht zufrieden. Die Einschränkungen, welche die Regierungsorgane schon jetzt den Puttkamer'schen Erklärungen angedeihen lassen müssen, sind ein starkes Desaveu des allzu heißspornigen konservativen „Staatsmannes“, und der letztere würde vermuthlich viel darum geben, wenn er die mancherlei Differenzen, die seit Langem zwischen ihm und dem Kanzler schweben, nicht durch eine neue vermehrt hätte, welche politisch zu folgenswerth ist, um jemals ganz vergessen werden zu können.

Die Nachricht von der Begnadigung des Bischofs von Limburg soll unter den Mitgliedern des Centrums im Abgeordnetenhause nicht so freudig begrüßt worden sein, wie man wohl erwarten durfte. Man wollte von allerlei Bedingungen wissen, welche an die Begnadigung geknüpft worden seien und den Werth dieses Zugeständnisses in clericalen Augen beeinträchtigen könnten. Man wird Näheres abzuwarten haben. Offenbar wird im Centrum wieder die alte Taktik befolgt, jede staatliche Concession als möglichst geringfügig darzustellen, um der Frage nach der kirchlichen Gegenleistung auszuweichen. Damit stimmt es auch überein, wenn die „Germania“ und andere clericaler Blätter die Begnadigung des einen Bischofs alsbald mit der Forderung begleiten, daß nun auch die anderen drei in ihre Aemter zurückgeführt werden müßten. Man muthet also der Regierung wirklich zu, auch die Herren Melchers und Graf Ledochowski zu begnadigen. Es ist die alte Erfahrung, jedes Zugeständniß und Entgegenkommen der Regierung hat nur den Erfolg, daß von clericaler Seite dreifachere Forderungen erhoben werden.

In Niederrad sind 29 Familien aus der römisch-kathol. Kirche ausgetreten und haben sich der deutsch-katholischen (freireligiösen) Gemeinde in Frankfurt angeschlossen.

Aus Wien geht der „Nat.-Ztg.“ folgendes Privattelegramm zu: „Es geht hier in diplomatischen Kreisen das Gerücht, daß eine „Drei-Kaiser-Zusammenkunft“ am Horizonte erscheinen werde. Diefelbe soll als der erste greifbare Ausbruch der aus den Conferenzen zwischen dem Fürsten Bismarck und Herrn v. Giers hervorgegangenen wärmeren Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland erscheinen. Die Theilnahme des österreichischen Kaisers wäre eine logische Consequenz des bestehenden Verhältnisses zwischen Deutschland und Oesterreich.“ — Das genannte Blatt giebt diese Meldung wieder, ohne für sie eine Bürgschaft übernehmen zu wollen; es spricht auch selbst nur von einem Gerücht.

Daß die chinesische Regierung ganz ernstlich an den Krieg denkt, geht schon daraus hervor, daß sie Japan zu einem Offensiv- und Defensivbündniß gegen Frankreich auf-

gefordert hat. Der „Observer“ schreibt einem Telegramm zufolge darüber Folgendes: Die japanische Regierung habe den ihr von China gemachten Eröffnungen betreffs Abschlusses einer Offensiv- und Defensivallianz für die Eventualität eines französisch-chinesischen Krieges keine Folge gegeben, wohl aber versprochen, daß sie französischen Kriegsschiffen die Einnahme von Proviant und Kohlen in japanischen Häfen nicht gestatten werde.

Aus Egypten kommen neue Hiobsposten. Ein Reutersches Telegramm bringt Nachrichten aus Ahen, welche melden, daß am 5. ds. Mts. fünf Compagnien ägyptischer Truppen bei einer nach Suafim hin ausgeführten Reconnoissance von den Aufständischen angegriffen und nach heftigem Kampfe vollständig vernichtet wurden. Das Geschütz, welches die ägyptischen Truppen mit sich führten, fiel in die Hände der Aufständischen. — Vor dem 15. Dezember wird Baker Pascha sich nicht nach Suafim einschiffen; denn erst bis zu diesem Tage hofft man mit den Einrichtungen für den Transport fertig geworden zu sein. Die Aufrihrer werden also noch längere Zeit ihr Wesen ungestört treiben können. Ueber die Insurrection in Sennar sind keine neue Nachrichten eingetroffen; der „Times“ wird darüber aus Khartum telegraphirt: „Der Muhib von Sennar meldet: Gestern Abend kam ein Dervisch in den Bazar. Er verkündigte die Vernichtung der Armee Hids Paschas, und schwor auf den Koian, daß in Kordofan nicht ein einziger Soldat am Leben geblieben sei. Fünftausend seiner Zuhörer griffen zu den Waffen (500 waren mit Remingtons bewaffnet) und erklärten sich für den Mahdi. — Der Muhib bittet um Instructionen, wie er sich den Rebellen gegenüber verhalten solle.“ Der Correspondent der „Times“ bezeichnet diese Nachricht als die verhängnißvollste, die seit der Meldung von der Vernichtung Hids Paschas eingelaufen, da sie deutlich erkennen lasse, daß der Name des Mahdi genüge, ganze Provinzen der ägyptischen Regierung abtrünnig zu machen. Was in Sennar geschehen sei, könne sich auch in Khartum und Assuam wiederholen. Sennar, das als die Kornkammer Egyptens eine außerordentliche Bedeutung hat, könne als abgefallen betrachtet werden, und die ägyptische Regierung stehe der Bewegung vollständig rathlos gegenüber. Die vollständigste Vernichtung herrsche, die widersprechendsten Anordnungen würden erlassen, und so lange keine neue Hiobspost eintreffe, beglückwünsche man sich und überlasse das Weitere der Vorsehung.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Berlin, 10. Dezbr. Am Ministertische: Dr. Lucius und mehrere Commissare.

Die Schweden in Helzen.

Historische Original-Novelle von Carl Cassau.

(Fortsetzung.)

„Herr Nachbar Sode,“ begann der junge Tuchweber, „Ihr wißt, daß ich in guten Umständen lebe, zwanzig Gesellen halte und wohl berathen bin. Nun ist in Gishorn eine Waise mütterlicherseits verstorben und hat mich zum Erben großen Reichthums eingesezt. Da ich so der Zukunft gesichert bin, wage ich es, Euch um die Hand Eurer Tochter Jutta, der ich längst im Herzen gut bin, zu bitten; wollt Ihr mich als Eidam annehmen?“

Hierauf wandte sich Herr Sode strengen Angesichts zu Jutta, denn auch ihm hatte die Tochter zu viel mit Florian geliebäugelt:

„Du hast die Worte dieses Mannes gehört, was sagst Du dazu, Jutta? Wahrhaftiger Mund bestehet ewiglich?“

Jutta ward bald blaß und roth, dann entgegnete sie:

„Was Ihr, Herr Vater, bestimmt, soll mir Pflicht und Wille sein!“

Da leuchtete es in Herrn Sode's männlichem Antlitze hell auf und er ergriff Wolfgang's Hand:

„So fragt sie selbst, Wolfgang!“

Und er wiederholte glutüberströmt Alles in Kürze.

Jutta war aufgestanden und ihm näher getreten:

„Wenn Ihr glaubt, Wolfgang, daß meine Hand Euch glücklich machen kann, hier habt Ihr sie! Nehmt aber auch das Geständniß, daß ich Euch gern habe, wenngleich — Vater, das ist für Euch! — mein Auge nicht ungeru nach dem Jugendfreunde gesehen, verirrt hat es sich nicht! Was mein Mund spricht, wird mein Herz halten, denn ich liebe die Wahrhaftigkeit!“

Und er umfaßte sie schüchtern, die sich an ihn gelehnt, dann knieten sie nieder:

„Vater, Euren Segen!“

„Amen!“ konnte noch Frau Brigitta hereintretend hinzusehen

Am Abend feierte man in der großen Trinkstube mit erlesenen Freunden das Verlobniß, von dem die Kunde schnell durch die ganze Stadt drang, so daß der Stadtschreiber in helle Wuth gerieth.

Was entwarf er nicht für Pläne! Zuletzt lächelte er teuflisch; war Mollen nicht sein bester Freund? Ja, so mußte es gehen!

In's Sode'sche Haus aber zog in diesen Tagen die Trübsal ein, denn der kleine Johann, sechs Jahre alt, des Vaters Augapfel, erkrankte schwer an Scharlach, so daß wenig Hoffnung auf Besserung blieb. Da zeigte sich erst Jutta recht in ihrem Elemente: Tag und Nacht saß sie bei dem Brüdchen und pflegte sein. Sabine, das alte Faktotum des Hauses, wußte aber Rath: der Stöcker, flüsterte sie, habe ein helfend Mittel, man müsse es bei nächster Weile holen; vielleicht sei auch Herr Wolfgang mit von der Parthie.

Und so geschah's. In der nächsten Nacht machten die Drei sich auf nach der Nachterei; vom Gehöft hielten starke Hunde sie fern, bis eine rauhe Stimme fragte:

„Quis est hic?“

„Amici!“ antwortete der lateingewandte Wolfgang.

Hierauf lockte der Mann die Hunde und sagte:

„Introite!“

Man trat in ein sehr sauberes, bürgerlich geschmücktes Haus, in dem allerdings ein Zimmer mit Nichtschwercern und Beilen decorirt war. Meister Rubro fragte nach dem Begehre des nächstlichen Besuchs und versicherte:

„Kommen hier nächtllicher Weile viele feine Menschen; das Mittel sollt Ihr haben; unterhaltet Euch nur so lange mit meiner Tochter Gertrud.“

Gertrud, des Henters Töchterlein, war ein schönes, sanftes und gebildetes Mädchen, das lateinisch und griechisch sprach.

„Und woher kannst Du das Alles?“ fragte Jutta.

„Vom Vater!“

„Ist er so gelehrt?“

„O, Ihr ahnt nicht, Herr, was er Alles weiß!“

Eben kehrte Rubro zurück:

„Hier ist das Pulver; gebt dem Kinde dreimal davon!“

Lohn wollte er nicht, Wolfgang aber legte einen Kronenthaler auf den Tisch, dann schied man.

In der That wurde der kleine Johann nach dem Pulver wieder hergestellt. Glückstrahlend wandelte unser Pärchen kurze Zeit danach zum erstenmale durch Helzens Straßen und gerieth dabei unbewußt in das Herzogengäßchen. In der Thür des ehemaligen Rektorhauses stand Moses Israel und sagte:

„Jehova segne Euch, Jungfräulein, und vergolde Eure Tage, wie er vergolde hat die zwölf Stühle Israel's im Reiche der Gnade, so da dauert ewig, nachdem sie gerichtet die Reiche des Erdballes mit Gerechtigkeit!“

Sie reichte ihm die Hand, er aber meinte:

„Tretet ein und Jehova lenke Euren Eingang und Ausgang! Amen!“

Beide traten ein und nun fing Jutta von dem geheimen Gang an. Moses zeigte ihnen Alles und Wolfgang erklärte: „In uralten Zeiten wird dieses Häuschen der Dienerschaft der Herzöge gehört haben!“

In der That entdeckte man denn auch schnell die Fortsetzung des Ganges bis in den Keller des Herzogenhauses, so daß Moses den Kopf schüttelte, Wolfgang aber nachdenklich ward.

Als sie wieder auf der Gasse waren, sagte er:

„Die Schweden kamen aus dem Gäßchen, das ist erwiesen; hinter dem Garten fand man Käthe's Leiche im Wallgraben; es ist kein Zweifel! Nun, Gott wird's eines Tages schon an das Licht bringen!“

Sie schauderte; war sie nicht im Begriff gewesen, ihr Herz einem Mörder zu schenken?

Das Jahr neigte sich dem Ende zu und noch immer weilten Mollen und Gustavi mit etwa 2000 Mann in der Stadt und Umgegend. Aber allerlei Gerüchte drangen in die Bürgerchaft: Ferdinandus Secundus liege im Sterben und sein Sohn Ferdinandus Tertius führe die Regentschaft; er habe den siegreichen Gallas an die Spitze seiner Völker gestellt und bringe immer weiter vor. Schon sollte ihm der Norden

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Verathung des Etats.

Unter wenig erheblichen Debatten werden die Ausgaben der landwirthschaftlichen Verwaltung, der Gesehnterwaltung, der Lotterieverwaltung und des Seehandlungsinstituts genehmigt.

Gegenüber den Abgg. Prinz Arenberg und Mooren, welche die für Meliorationen der Eifel ausgeworfenen 200 000 Mk. für unzureichend hielten, bemerkte der Minister Lucius, der Posten sei gewissermaßen nur als erste Rate anzusehen. Der Minister theilte ferner mit, die Einführung des Consolidationsverfahrens in der Rheinprovinz sei dringend notwendig, zur Prüfung des bezüglichen Entwurfs werde der Provinziallandtag eigens einberufen.

Abg. Löwe bezieht sich für die dritte Lesung des Etats den Antrag vor, die Regierung aufzufordern, daß sie beim Bundesrathe die Aufhebung aller Lotterien beantrage.

Nächste Sitzung Dienstag.

Marine.

Wilhelmshaven, 11. Dez. Briefsendungen: zc. für S. M. Corvete „Olga“ sind bis 15. Dez. cr. nach Sabanna (Cuba), vom 16. bis 28. Dez. cr. Borm. nach Bermuda Inseln und vom 28. Dez. cr. Mittags ab und bis auf Weiteres nach Ponta (Azoren) zu dirigiren. Die vorstehenden Daten sind die Abgangszeiten aus Berlin.

Die Capitaintendanten v. Schummann, Langenack, Hornung und Altag sind von ihrem Kommando an Bord S. M. S. „Viktor“ aus Kiel zurückgekehrt. Corvetten-Capitän Schumann ist von Urlaub zurückgekehrt.

Poliales.

Wilhelmshaven, 11. Dez. Nach vorausgegangener zweimaliger Publikation von der Kanzel herab wird nunmehr die Wahl der Kirchenräthe für die hier zu bildende evangelische Civilgemeinde am nächsten Donnerstag, den 13. Dez., in Burg Hohenzollern unter Leitung des Herrn Amtshauptmann Scheffer aus Wittmund stattfinden. Es werden 12 Kirchenräthe und 6 Ersatzmänner zu wählen sein und haben in allen 4 Bezirken bereits vertrauliche Vorberatungen behufs Aufstellung geeigneter erscheinender Candidaten stattgefunden. Vorläufig sind in jedem Bezirk 2 Ersatzmänner aufgestellt worden, da aber nur 6 zu wählen sind, wird erst im Wahltermin hierüber Entscheidung zu treffen sein. Am zweckmäßigsten erscheint es uns, von jedem Bezirk 2 Ersatzmänner wählen zu lassen und nach vollzogener Wahl 2 der Gewählten, welche durch Loos bestimmt werden können, wieder auszuscheiden.

Wahlberechtigt ist jeder Einwohner, welcher hier Communalsteuern zahlt und der evangelischen Religion angehört.

Die Wahlhandlung für den ersten Bezirk beginnt pünktlich 10 Uhr. Der erste Bezirk umfaßt die Wähler der Wilhelmstraße Nr. 5-8, Friedrichstraße, Schloßstraße, Mittelstraße, Kronprinzenstraße, Oldenburgerstraße, Mantuffelstraße, Casinostraße, Augustenstraße, Siedl, Kaiserstraße 1-6, 14 u. 75, Koonstraße 1-18, 85-115, Königsstraße 1-8, 44-58, Schleuse. Als Candidaten sind in diesem Bezirk aufgestellt: 1. Kaufm. Tapken, 2. Kaufm. Voß, 3. Restaur. Thomas, als Ersatzmänner Köpfermeister L. Lütke und Kaufm. Köbbelen.

Die Wahlhandlung für den zweiten Bezirk beginnt pünktlich halb 12 Uhr. Der Bezirk umfaßt die Wähler der Wilhelmstraße 1-4, Kasernenstraße, Kronenstraße, Elisabethstraße, Koonstraße 20-84a, Königsstraße 16-43, Kaiserstraße 10 u. Marine-Garnisonlazareth, Kurze, Mariens, Louisen-, Pfarr-, Göter-, Adalbert-, Markt-, Bahnhof-, Börsen-, Wall-, Mühlen-, Paul-, Viktoriastraße, Banterdeich. Als Candidaten sind vom Bürgerverein in diesem Bezirk aufgestellt: 1. Amtsrichter Reber, 2. Rektor Gehrig, 3. Kaufm. Brodtschmidt, als Ersatzmänner Redakteur Breitshädel und Zimmermeister M. Wegener.

Die Wahlhandlung für den dritten Bezirk beginnt pünktlich um 1 Uhr. Der Bezirk umfaßt die Wähler der Ostfriesenstraße 21-69, Hinterstraße 6-9, Altestraße 12-24, Bismarckstraße 6-57, Krummestraße, Kopperhörn Weg 2-6. Als Candidaten sind aufgestellt: 1. Bankier Schiff, 2. Lehrer Janssen, 3. Zimmermeister D. Hinrichs, als Ersatzmänner Wertmeister Messerschmidt, Werftsekretär Elias.

Die Wahlhandlung für den vierten Bezirk beginnt pünktlich um halb 3 Uhr. Der Bezirk umfaßt die Wähler der

bis Magdeburg gehören. Da geriet der kriegerische Geist der Vorfahren über alle Patrioten; heimlich hielten sie Zusammenkunft und Verabredung. Aber Florian Thomastus hatte gute Spione; eines Morgens verbreitete sich die Kunde, daß Johann Sode mit Anderen wegen Conspirationen gegen Schweden eingezogen sei; Wolfgang entging dem Schicksal nur durch zufällige Abwesenheit. Die Verhafteten wurden im Gubeshurm beigelegt und scharf bewacht.

Florian verkehrte schon lange nicht mehr im Sode'schen Hause; heute erschien er plötzlich, höhnisch und frech. Jutta empfing ihn gemessen und kalt.

„Ah,“ meinte der Stadtschreiber beim Eintritt, „die Jungfer hat Fortschritte gemacht!“

„Was führt Euch zu uns, Herr Stadtschreiber?“ lautete die Antwort.

„Euer Vater ist wegen Verschwörung festgesetzt!“

„Und Ihr?“

„Ich kann ihn retten!“

„Um welchen Preis?“

„Werdet mein Weib! Bei Gott, Jutta, mein Blut verbrennt in meinen Adern; sagt ja!“

Ihre Stimme klang weich, als sie antwortete:

„Weiß Gott, Florian, daß ich einst für Euch ein Gefühl empfand, welches der Liebe nicht unähnlich war! Aber Ihr hieltet es mit den Schweden; das erkälte mein Herz gegen Euch; aber als Ihr nun gar die Schweden durch den geheimen Gang einlieget und die Käthe —“

Er griff an's Schwert, dann schrie er mit entschlossener Stimme:

„Weib, Schweige, oder —“ und sich gewaltsam bemeisternd, setzte er hinzu: „Aber es handelt sich ja um Euren Vater, Jutta!“

„Wie steht es um ihn?“

„Morgen früh werden Alle vom Leben zum Tode gebracht.“

„So stehe ihm Gott bei!“

„Aber ich kann, ich will ihm helfen!“

„Nein, das laßt; lieber will ich den Vater todt wissen,

Bismarckstraße 3-5 u. 58-61, Neuestraße, Hinterstraße 1 u. 2, 10-23, Ostfriesenstraße 1-20 u. 72, Werftstraße, Kleinststraße, Fachmannstraße, Mollkestraße, Altendeichsweg, Commissionshaus, Heppenstraße Batterie, Altestraße 1-11a. Als Candidaten sind für diesen Bezirk aufgestellt: 1. Maler P. Meyer, 2. Landwirth Gerh. Carlisch, 3. Unternehmer Gerh. Dirks, als Ersatzmänner Kaufm. Wilh. Albers, Kaufm. F. B. Mengers.

Wilhelmshaven, 11. Dezbr. Von gestern ab ist nach vollzogener Reparatur der Zeitball auf dem kaiserlichen Observatorium wieder in Function gekommen.

Wilhelmshaven, 11. Dezember. Wir bringen den Musikfreunden nochmals in Erinnerung, daß Morgen Mittwoch Abend die 2. Kammermusik-Soiree im Hotel Prinz Heinrich abgehalten werden wird. Zugleich verweisen wir auf ein in unserer heutigen Nummer abgedrucktes Referat über das Auftreten des Fr. A. Denninghoff in einem Kammermusik-Concert in Oldenburg.

Wilhelmshaven, 11. Dezbr. Die königliche Landdrosterei in Aurich hat in Folge einer Beschwerde-Vorstellung eine Veränderung in den Tagen der Auricher Pferdämärkte für das Jahr 1884 eintreten lassen. Es werden demnach verlegt der 1. Markt vom 9. auf den 7. Januar, der 2. Markt vom 20. auf den 18. Februar, der Ostermarkt vom 23. auf den 21. April, der Pfingstmarkt vom 11. auf den 9. Juni, den Augustmarkt vom 13. auf den 11. August, der Lambertimarkt vom 10. auf 8. September, der 1. Oktobermarkt vom 8. auf den 6. Oktober, der letzte Oktobermarkt vom 29. auf den 27. Oktober.

Wilhelmshaven, 11. Dezbr. (Weihnachtssendungen mit der Post betr.) Bei dem bevorstehenden Weihnachtsverkehr empfiehlt es sich, Folgendes bei Versendung von Paketen durch die Post genau zu beachten: 1. Mit der Absendung der Pakete ist bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zusammendrängen; die Auflieferung der Pakete bei dem hiesigen Postamt geschieht am Zweckmäßigsten in den Vormittagsstunden von 8-10 Uhr und Nachmittags von 2-4 Uhr oder von 5-7 Uhr Abends. 2. Die etwa zu entrichtenden Francobeträge sind vorher möglichst von den Aufseherern abgezählt zu halten. 3. Die Verpackung der Pakete muß fest und dauerhaft sein. Schwache Schachteln, Cigarrenkisten und dergl. sind zur Beförderung mit der Post im Allgemeinen nicht geeignet. 4. Die Pakete müssen mit einer dauerhaften, deutlichen und vollständigen Aufschrift versehen sein, so daß nöthigenfalls das Paket auch ohne Begleitadresse am Bestimmungsort bestellt werden kann. Die Packetaufschrift muß alle wesentlichen Angaben der Begleitadresse enthalten, z. B. den Francovermerk, den Namen und Wohnort des Absenders. Der Bestimmungsort muß genau, deutlich und recht groß bezeichnet werden. Bei Sendungen nach größeren Städten ist die Angabe der Wohnung des Empfängers, bei Paketen nach Berlin außerdem der Buchstabe des Postbezirks (N. O. etc.) erforderlich. Die Packetaufschrift muß haltbar sein, ist am besten auf den Paketen selbst niederzuschreiben. Ältere Aufschriften und aufgeklebte Zettel sind vor der Auflieferung zu beseitigen.

Wilhelmshaven. Vom Schöffengericht zu Münster wurde vor einigen Tagen ein Urtheil von allgemeinem Interesse gefällt. Ein Fleischbeschauer, der bei Leuten, welche nicht in seinem Bezirk wohnen, die Schweine auf Trichinen untersucht hatte, wurde deshalb von der Behörde in Greven in hohe Geldstrafe genommen, wogegen er Berufung einlegte. Das Urtheil wurde vom Gerichtshof dahin gefällt, daß die Fleischbeschauer nicht als Beamte, sondern als Gewerbetreibende zu betrachten seien und der Betreffende deshalb nicht gegen die Gesetze verstoßen habe, da Gewerbetreibende auch außerhalb ihres Bezirkes Schweine auf Trichinen untersuchen könnten, weshalb Freisprechung erfolgen müsse und die Kosten der Staatskasse aufzuerlegen seien.

Aus der Umgegend und der Provinz.

S. Oldenburg, 10. Dez. Ein überaus erschütternder Vorfall wird aus Velbe, Amt Sticksaufen, gemeldet. Am Sonntag Nachmittag begaben sich dort 5 Kinder auf die trügerische, durch das vorherige Thauwetter müde gewordene Eisdecke. Alle 5 brachen an einer tiefen Stelle des Sietiefs

als gerettet durch die Hand eines Verräthers, reif für das Hochgericht!

Schon war sie durch eine Thür hinaus, er aber brüllte vor Wuth laut auf:

„Das sollt Du mir büßen, freche Dirne!“

Und er stürzte hinaus.

V.

Das Vaterland ist frei, die Thore stehen offen,

Wir blicken auf zu Gott, wir dürfen wieder hoffen!

Drei Tage waren der Stadt in Bangen und Sorgen vergangen. Es mußte etwas geschehen sein, denn Boten gingen bei den Schweden ein und aus und Alles war auf den Weimen, Florian Thomastus aber stets an der Seite des Majors von Mollen.

Augenblicklich saßen die Beiden nach beendetem Mittagsmahl hinter Flaschen am Tische im Thurm, der schwarze Bär genannt, und besahen eine Schreiberei, welche ein schwedischer Schreiber anfertigte.

„Seht Ihr eine Verschiedenheit?“ fragte Mollen. „Seht dieses „Johann Sode“ an und vergleicht damit das Original!“

„Vortrefflich!“ nickte Florian. „Ihr habt Eure Sache gut gemacht!“ wandte er sich dann dem Schreiber zu und gab ihm einen Mariengulden. „Nun noch die Adresse und der Jungfer durch einen unverdächtigen Boten zugesandt!“

„Was denkt Ihr von Vater Martinus?“

„Sollte er nichts ahnen?“

„Nichts!“

„So nehmt ihn!“

Gegen Nachmittag erhielt Jutta Sode zwei Briefe durch den Alten.

„Wie geht's, Vater Martinus?“ fragte sie.

„Könn't Euch denken! So lange die gottverdammten

Schweden — Doch laßt, ich habe Eile!“

„Wer gab Euch die Briefe?“

„Major Mollen selbst!“

„Das ist des Vaters Hand!“

ein. Das Hülfegeheul der Kleinen zieht zunächst den Arbeiter T. Schmidt herbei, welcher ins Wasser springt und unter höchster Lebensgefahr 2 Kinder dem Ufer zubringt, dort unterstützt von Nachbarn, die ihn selbst noch mit seiner Last dem Tode entreißen mußten. Von den 2 geretteten Kindern gelangen die Wiederbelebungsversuche nur bei einem. Die drei anderen Kinder, und zwar 2 niedliche Mädchen im Alter von 9 und 7 Jahren, sowie ein 5jähriger Knabe, waren Geschwister und sind die Eltern jetzt ihrer sämtlichen Lieblinge beraubt. Vier junge Menschenleben sind also vernichtet. Möge dieser traurige Vorfall allen Eltern eine Mahnung sein, ihre Kinder immer wieder vor dem leichtsinnigen Betreten des Eises zu warnen; bei unfolgsamen wird in dieser Hinsicht die äußerste Strenge zu walten haben.

Behufs Wiederbesetzung der durch den Tod des kürzlich verstorbenen Pastor Ramsauer erledigten Pfarrstelle in der Nachbargemeinde Osterburg fand daselbst gestern Neuwahl statt. Zur Wahl standen die Herren Pastoren Willms-Oldenburg, Janssen-Fedderwarden und Bultmann-Wardenburg, von denen Letzterer gewählt wurde. Um eine bis gestern Vormittag noch als höchst wahrscheinlich erscheinende Zersplitterung der Wahl zu vermeiden, gaben im letzten Augenblicke viele der bis dahin für die Wahl des Herrn Pastor Janssen-Fedderwarden eingetretenen Wähler ihre Stimmen für Bultmann-Wardenburg ab, wodurch dieser die nöthige (drei Viertel) Majorität erlangte. Herr Pastor Willms erhielt ungefähr 40 Stimmen.

Ueber das erste Concert des obenb. Hofquartetts und Fr. A. Denninghoff in Oldenburg schreibt der „Correspondent“ f. d. Großherz. Oldenb.“ vom 7. Dez. wie folgt: „Mit der gestern Abend in der Aula des Gymnasiums stattgefundenen 1. Abendunterhaltung für Kammermusik haben unsere Quartettisten, die Herren Dietrich, Scholtz, Krollmann, Kufferath, Schärnack, die Kammermusik-Saison in trefflicher Weise eingeleitet, und wurde die Mitwirkung der Concertsängerin Fr. A. Denninghoff von den zahlreich anwesenden Musikfreunden sehr dankbar aufgenommen. Wenden wir uns zunächst zu den Leistungen der erwähnten geschätzten Gastin. Fr. A. Denninghoff sang die Lieder: 1. „Meine Lieb' ist grün wie der Fliederbusch“ von F. Brahms, 2. Aus meinen großen Schmerzen“ von R. Franz, 3. „Frau Nachtigall“ von Taubert und 4. „Dichterliebe“ von R. Schumann, auf dem Piano forte meisterhaft begleitet von dem Hofcapellmeister A. Dietrich. Der Vortrag dieser sämtlichen Lieder war ein ganz ausgezeichnete und fand daher auch wohlverdient alleseitige Anerkennung. Das ganz reizend gesungene Lied „Die Nachtigall“ mußte die geschätzte Sängerin wiederholen. Die wirklich vorzügliche Stimme des Fr. A. Denninghoff entwickelte durchweg die gleiche Klangschönheit, wodurch die aufmerksam lauschenden Hörer in die denkbar enthusiastischste Stimmung versetzt wurden. Wir würden uns freuen, die verehrte Gastin baldigst einmal wieder hier zu hören. Das Programm brachte nun ferner „Quartett“ (Es-dur op. 74) v. Beethoven, „Sonate“ für Pianoforte und Violine (G-dur) von Brahms und „Variationen“ aus dem (D-moll) Streichquartett von Schubert. Bei der Wiedergabe dieser klassischen Compositionen waren unsere Herren Quartettisten wieder in ihrem Element und erfreuten die Hörer durch ihr vorzügliches Spiel in schönster Weise. Sie thaten Alle ihr Bestes. Das Publikum bezeugte diesen Vorträgen eine Theilnahme und spendete ihnen einen Beifall, daß man den ferneren Abendunterhaltungen für Kammermusik nur mit gespanntem Interesse entgegensehen darf.“

Aurich. Der Herr Landdrost von Heppel hat sein Amt am 5. d. M. mit folgender Bekanntmachung im Amtsblatte für Ostfriesland angetreten: Durch des Kaisers und Königs Majestät zum Landdrosten ernannt, habe ich das von dem Herrn Minister des Innern mir übertragene Amt als Landdrost in Aurich mit dem heutigen Tage übernommen. Von dem Wunsche erfüllt, meine Amtstätigkeit nach besten Kräften den Interessen des Landdrosterei-Bezirks und seiner Bewohner dienlich zu machen, ersuche ich die zum Geschäftsberichte der Landdrosterei gehörigen Behörden und Beamten um thätigste Unterstützung. An die Bewohner von Ostfriesland richte ich zugleich die Bitte, mir ein offenes Vertrauen entgegenzubringen. Leer. Nach dem im heutigen „Leerer Anzeigebblatt“ ent-

Und sie las:

„Liebe Tochter! Nicht fern ist der Augenblick, wo man uns den Kopf vor die Füße legen wird. Du kannst uns Alle retten, wenn Du vor dem Feldmarschall Königsmark, der sich jetzt in Oldenstade aufhält, einen Kniefall thust. Lebe wohl! Dein unglücklicher Vater

Johann Sode.“

Sie erblich, erbrach aber doch den anderen Brief und las: „Jungfer! Um Euren unglücklichen Vater zu retten, empfehle ich Euch das, was er Euch anrath. Königsmark ist nicht unbillig. Schnell, ehe das Urtheil vollstreckt werden muß!

David von Mollen, Major.

m. p.“

Der Herzschlag stand ihr still; sie lehnte sich an die Wand: „Barmherziger Gott!“

Aber sie war entschlossen:

„Geht, ich komme! Ihr könnt das dem Major sagen!“

Der Alte ging.

„Die Mutter darf nichts ahnen,“ dachte sie, „Wolfgang

ist fern, sein Erbe zu holen! Sabine soll mit!“

Sie hinterließ an Wolfgang einen Brief mit beiden Geschriften — denn er wollte selbigen Tages wieder eintreffen —, hängte in der Eile Sabine ihren Mantel um, gab ihr einen von den eigenen Hüten, hüllte sich selbst auch ein und flog so mit ihr durch den Schnee auf Oldenstade zu.

Noch war die Elmena nicht zugefroren; die beiden Frauen gingen deshalb zur Fähr, deren Ufer sie auch hinüber beförderte und ihrer am anderen Ufer hartete.

Um dieselbe Zeit zogen sämtliche Schweden aus Ulfesen ab, zuletzt Mollen mit den Reitern. Neben ihm ritt — Florian in schwedischer Offiziersuniform. Sie sprengten nach Oldenstade.

Als Jutta dasselbe betrat, wurde in der Stadt die Alarmtrommel gerührt. Ambrosius Sintor stellte die alte Ordnung schnell her und die Stadt erfuhr, daß sie frei war.

Schnell entließ man die Gefangenen, welche im Widdemans-thurm gefangen saßen, ihrer Haft.

(Schluß folgt.)

haltenen Protokolle über die letzte Sitzung des Bürger-Vorsteher-Collegiums sind die Väter unserer Stadt noch sehr ängstlich, dem lieben Brautwein zu Leibe zu gehen, freilich nicht um seiner selbst willen, sondern aus sorgvoller Rücksicht auf die Existenz, die von denselben leben. Wenn unsere Stadtkasse 1 Pf. pro Liter jetzt erhebt und diese Acise 3000 Mt. einbringt, so müssen hier alljährlich 300 000 Liter verconsumirt werden, gibt auf jeden Kopf unserer aus 10 000 Einwohnern bestehenden Bevölkerung 30 Liter! Die Verpflichtung dieser Leistung wird nun glücklicherweise den Stadtkindern zum großen Theile von Auswärtigen abgenommen, aber immerhin bleibt für das örtliche Bedürfnis noch ein erkleckliches Quantum übrig, welches denn auch ab und an in Unglücksfällen regelmäßig in der Belastung des Armenbudgets seine Folgen für Jedermann sichtlich und fühlbar zu Tage fördert. Die Kleinhändler und Wirthe schenken aber 300 000 Liter aus, wenn sie nur 15 Pf. pro Liter verdienen, so giebt das einen Reingewinn von 45 000 Mt. Den Nutzen der Schenken können wir nicht berechnen. Nur schade, daß der Artikel so verderblich wirkt, und denjenigen so viel Geld kostet, die ihn nicht trinken. Die letzteren bilden nun unzweifelhaft unter den stimmführenden Bürgern die Majorität, und wir haben abzuwarten, wie sich diese Bürgerschaft zu den Ansichten ihrer Vertreter stellt. Die Vertreter der Bürgerschaft haben beschlossen, die Acise von 1 Pf. bis auf 4 Pf. pro Liter zu empfehlen; alle schärferen Maßregeln sind mit ähnlicher Stimmenmehrheit abgelehnt, — namentlich ist jegliche Schanksteuer verworfen!

Donnerstag, 7. Decbr. Die feierliche Einführung des neuen Domcapitels fand der „D. V.-Ztg.“ zufolge gestern Morgen durch den Bischof statt. Nachdem sich die Capitulare im Capitelssaal eingefunden und die Professio fidei sowie den Diensteid abgelegt hatten, begab man sich von hier in Procession in den Dom. Vor dem Hochaltare wurde ein kurzes Gebet verrichtet und dann jeder einzelne von dem Bischof in den Dienst eingeführt durch Anweisung seines Sitzes im Chor, Auflegen des Barettis und Uebergabe des Domherrnkreuzes. Darauf sang der Chor unter Orgelbegleitung einen entsprechenden Antiphon mit Psalm, und anschließend wurde durch eine Oratio des Bischofs die Feier geschlossen.

Vermischtes.

Berlin. In der „Deutschen Uhrmacher-Zeitung“ findet sich ein langer polemischer Artikel gegen die Reklamen des Musikförsenhändler Heller in Bern. Auf eine an das Handelsministerium von Potsdam aus gerichtete Eingabe, in der behauptet wurde, Heller verkaufte Spielwerke im Werthe von 20 bis 30 Mt. für fast 100 Mark, ist folgende Antwort ergangen: „An den Uhrmacher Herrn S. Koblig in Potsdam. Berlin, den 22. Octbr. 1883. Euer Wohlgeboren Eingabe vom 16. August d. J. hat mir Veranlassung gegeben, über den Geschäftsbetrieb der in Bern ansässigen Firma J. S. Heller Erkundigungen einzuziehen, deren Ergebnis im Allgemeinen die von Ihnen vorgetragene Klagen bestätigt. Ich habe hieraus Veranlassung genommen, in der Presse auf das geschäftliche Verhalten des Heller aufmerksam machen zu lassen. Die eingereichten Beläge folgen anbei zurück. Der Minister für Handel und Gewerbe. J. B.: v. Moeller.“

Die Mannschaft des an der Küste von Atchin gestrandeten britischen Schiffes „Miso“ ist von einem Rajah gefangen genommen worden und befindet sich, wie es heißt, nicht nur in einer sehr bedrängten Lage, sondern in der äußersten Lebensgefahr. Das englische Kriegsschiff „Pegasus“ ist ausgesandt worden, um dem Rajah den Standpunkt klar zu machen und die Gefangenen zu befreien.

In einer Höhle verirrt. Das folgende Abenteuer ist kürzlich einem Bergmann aus Barmen passiert. Derselbe wollte die wenig bekannte sogenannte „Kluterhöhle“, in der Nähe der Eisenbahnstation Milspe gelegen, untersuchen. Mit einer Kerze bewaffnet, betritt er den Eingang und bringt unverzagt vor; doch ehe er es vermuthet, ist die Kerze aufgebrannt und der Rest entfällt seiner Hand. Vergebens ist alles Suchen nach dem Ausgang; der Bedauernswerte irt aus einer Schlucht der ausgebehten unterirdischen Gänge in die andere, bald im Wasser, bald im Steingeröll umhertriefend. Sieben Tage und acht Nächte, will der halb Verschmachtete in diesem Zustande, dem Wahnsinn nahe, in der Finsterniß zugebracht haben, bis es ihm durch Zufall gelang, einen Ausgang zu finden und zu den Seinigen zurückzukehren. Schmidt, so heißt der Bergmann, der einen durchaus glaubwürdigen Eindruck macht, liegt noch krank zu Bett und leidet besonders an geschwellenen Füßen; er hofft jedoch bald völlig wieder hergestellt zu sein und will bestimmt nochmals die Höhle besuchen, allerdings unter Beobachtung der umfassendsten Vorsichtsmaßregeln.

Kunstfreunde. In der Pariser Theaterwelt steht ein Ereigniß bevor, welches die Federn aller Journalisten in Bewegung, und die Damenwelt in Ekstase setzt. Die Premiere von „Die Könige im Exil“ wird aufgeführt; aber das Stück und sein Schicksal sind von geringem Verlang, eine ganz andere Novität drängt die Schauspielnovität weit in dem Hinter-

grund. Die Hauptsache ist die neue Robe der Pierion. Aber was kann daran denn so wunderbarlich sein, nachdem man die Toiletten der Sarah Bernhardt längst angestaunt hat? — Gemach! Die Pierion tritt in einer Robe auf, deren Hauptstoff noch niemals auf der Bühne zu einem Kleide verwendet wurde. Und wolle ihr wissen, was für ein Stoff das ist? — Schwedisches Handschuhleder. Die ganze Robe mit weiten Hängelärmeln wird aus schwedischem Handschuhleder bestehen, und nur zum Ausputz werden Atlas und Spitzen verwendet. Ganz Paris ist auf das Erscheinen dieser Robe gespannt.

Das Regelspiel war, wie aus der Odyssee hervorgeht, bereits zur Zeit des trojanischen Krieges unter den Griechen sehr gewöhnlich. Die Regel bestanden aus Stein und hießen Pessi. Die Freier der Penelope spielten es häufig vor dem Palaste des Ulysses. Athenäus, welcher sich auf glaubwürdige Bürgerhaften stützt, schildert es in seinen Tischreden folgendermaßen: Die Zahl der edlen Herrn, theils aus Ithaka selbst, theils von den nahen Inseln, welche um die Gemahlin und Güter Ulysses warben, belief sich auf hundertacht, und ebenso groß war auch die Zahl der Regel, das ist unten viereckiger, oben zugerundeter Steine, womit sie spielen. Die Freier stellten sich in zwei Reihen einander gegenüber, vierundfünfzig gegen vierundfünfzig, und ebenso wurden auch die Steine gesetzt; in der Mitte des zwischen den beiden Schlachtorbnungen befindlichen freien Platzes wurde ein besonderer Stein gesetzt, den man Penelope nannte. Diese steinerne Penelope nun war das Ziel, wozu die Spieler aus einer bestimmten Entfernung werfen mußten; die Reihenfolge des Wurfens entschied das Loos, derjenige, welchem es glückte, den die Penelope vorstellenden Regel zu treffen und von seiner Stelle zu entfernen, dessen Stein wurde an den Platz des Penelopesteines gesetzt und er warf nun von diesem Standpunkt aus mit der Penelope nach seinem eignen Steine, der seinen früheren Ort wieder erhalten hatte. Traf er ihn, ohne einen von den anderen Steinen zu berühren, so hatte er gewonnen und hielt es für eine glückliche Vorbedeutung, daß er die Braut heimführen werde.

Der berüchtigte Straßenräuber Cecchini ist nach seiner letzten Flucht in Ischia aufgegriffen worden. Der Ströck ist erst 27 Jahre alt, hat aber schon mit 16 Jahren seinen ersten Diebstahl begangen. Fünf Jahre später in Zwangshaft auf der Insel Siglio gehalten, stahl er eine Barke und entflo. In Santo Stefano eingefangen, machte er wieder eine Barke los und wurde flüchtig. In drei folgenden Jahren wurde er nicht weniger als vierzehnmal verurtheilt und entkam jedes Mal. Im Mai 1882 verübte er in Rom einen Straßenraub, gerieth mit den Polizisten in einen blutigen Kampf, verwundete einen davon tödtlich und entflo. Man entdeckte ihn im Hause seiner Schwester; er entkam über die Dächer. Im Dezember endlich aufgegriffen, brach er aus dem Kerker von Sant' Andrea aus. Im Januar 1883 machte er einen Raub-anfall während der Eisenbahnfahrt; von dem Zugpersonal gebändig, wurde er in den Gepäckswaggon gesperrt, den er erbrach und wieder flüchtig wurde. Man fing ihn nach einigen Tagen ein und verurtheilte ihn zur Galeere; nachdem man ihn das Urtheil gesprochen, erklärte er, daß man ihn nicht dahin bringen dürfte und er blieb im Worte dieser Grob-sprecherei, denn er entkam neuerdings den Wächtern, die ihn zu transportieren hatten. Jetzt ist er wieder hinter Schloß und Riegel; auf wie lange ist noch die Frage.

Der ehemalige Vice-Kaiser. Wie Pierre Giffard dem „Figaro“ aus der Auvergne schreibt, geht der Ex-Vice-Kaiser Rouher unter traurigen Umständen seiner Auflösung entgegen. Seine Frau und Tochter wagten bisher nicht, die kleine Villa, welche der Familie seit Jahren als Sommeraufenthalt diente, mit Paris zu vertauschen, weil die Gehirn-erweichung stete Fortschritte macht und sie den peinlichen Eindruck auf die alten Freunde und die bonapartistische Umgebung fürchteten. Jetzt haben sie sich auf den Rath der Aerzte Pulpian und Darnet, die den einstigen Staatsmann besuchten und sein Uebel für unheilbar erklärten, entschlossen nach Paris zu kommen, wo der Patient in seinen letzten Augenblicken mehr Zerstreung haben wird als in dem einsamen Schwitzerhaus bei Pointet. In solchen Augenblicken sagt er selbst, er fühle die Abnahme seiner geistigen Fähigkeiten und das Herannahen seines Endes; aber dann verläßt ihn plötzlich das Bewußtsein, er fängt an, irre zu sprechen und die einfältigsten Fragen an die Leute zu richten, aus denen nur zu deutlich hervorgeht, daß der starke Mann mit dem mächtigen Gehirn und der riesigen Arbeitskraft kindisch geworden ist. Noch hat er aus der Zeit, da er mit Geschäften überhäuft war, die Gewohnheit beibehalten, um 5 Uhr Morgens aufzustehen, und arbeitet scheinbar, aber ohne jeden Zusammenhang einem Instincte folgend, der seinen Geist überlebt hat.

Wie die Blätter von Palermo melden, ist der vor einiger Zeit von Banditen in der Nähe von Trapani gefangen genommene Herzog von Castelmonte, für den bekanntlich seine Familie 150 000 Lire als Lösegeld erlegen mußte, bald nach der Rückkehr zu den Seinigen gestorben. Während einige versichern, daß der Herzog, der ohnedies herzleidend war, seine Gefangennehmung durch die Banditen

sich so zu Herzen genommen habe, daß er daran starb, behaupteten Andere, daß der Herzog, der mehrere Tage hindurch mit den Banditen im Gebirge herumwandern und die Nächte stets im Freien zubringen mußte, sich so ein Lungenleiden zugezogen habe, daß ihm schließlich den Tod brachte.

Ein eigenthümliches Commando war noch am Beginn unseres Jahrhunderts in der portugiesischen Armee üblich. Bevor der Befehl zur Attacke gegeben wurde, erfolgte das Commando: „Dem Feinde böse Miene gemacht.“ Die Soldaten commandirte der Officier: „Sehr böse!“ und suchte selbst seinem Gesicht einen möglichst zornigen Ausdruck zu geben. Die Soldaten ahnten das Beispiel nach und schnitten gleichfalls schreckliche Grimassen.

In Glasgow spielte sich am Sonnabend ein furchtbares Liebesdrama ab, das mit dem Tode eines fashionablen Welt angehörigen jungen Mannes, Mr. Galbraith Macpherson, und der gleichfalls jungen und wegen ihrer Schönheit berühmten Schauspielerin Miss Grace Hamilton endigte. Mr. Macpherson stand in nahen Beziehungen zu Miss Hamilton und glaubte Grund zur Eifersucht zu haben. Gestern Nachmittag besuchte er sie, wie gewöhnlich; gleich darauf hörte die Hausfrau einen Schuß; sie eilte in das Gemach und fand die junge Dame mit einer Schußwunde am Kopfe leblos am Bette liegen. Macpherson erklärte, es bedeute „nichts“. Die Frau lief um die Polizei, und als sie mit zwei Polizisten zurückkehrte, fand sie Macpherson, gleichfalls als Leiche, neben seiner Geliebten knien. Er hatte sich eine Kugel durch den Kopf gejagt.

Aus dem Sudan. Sir Samuel W. Baker veröffentlicht in der „Times“ einen außerordentlich interessanten Bericht über den Sudan, von dem, wie er sagt, heute noch das Wort von James Bruce gilt, der im Jahre 1773 schrieb: „Kampf und Verrath scheinen die einzige Beschäftigung dieses furchtbaren Volkes zu sein, welches der Himmel durch eine beinahe undurchdringliche Wüste von der übrigen Menschheit abgeschlossen hat.“ Sir Samuel giebt dann eine kurze Geschichte der zur Unterwerfung des Sudans von Aegypten geführten Kriege, welcher für Aegypten trotz der Wildheit seiner Bevölkerung, die größte Wichtigkeit besitzt und bei seiner natürlichen, geradezu wunderbaren und unerschöpflichen Fruchtbarkeit eine Bedeutung, welche so erleuchtete Regenten, wie Mehemet Ali Pascha, vollständig zu würdigen wußten. Kein Opfer schien zu schwer, den Sudan zu erobern, und kein Opfer sollte gescheut werden, um dieses Ländergebiet Aegypten zu erhalten. Die Pflicht und die Politik einer guten Regierung im Sudan müßte darauf gerichtet sein, die natürlichen Hüfquellen des Landes zu entwickeln und das Volk zu einer stetigen Arbeit zu erziehen, welche den unfruchtbaren Wüsten bei der natürlichen Fruchtbarkeit des Bodens, wo die Baumwolle wild gedeiht, reichlichen Lohn geben und sie bald belehren würde, daß die Hütte im traulichen Dorfe dem Zelte aus Kameelshaaren vorzuziehen sei.

Von der Thätigkeit und dem Werthe eines Pferdes erzählt ein Landwirth, daß ihm ein s. g. „Karnpferd“ in 18 Jahren für 62,500 Mt. Butter fabriciren geholfen, also pro Jahr für reichlich 4000 Mt. Wieviel Verdienst bei solcher Butterfabrication ist, darüber Schweigt die Geschichte und von diesem seltenen verdienstvollen Pferde heißt es nur noch, daß es dieser Tage für den Preis von 200 Mt. vom Lande zur Stadt verführt worden ist, wo es nicht mehr „buttern“ braucht und nach vollendetem Kreislauf es dennoch gut haben soll.

Literarisches.

Eltern-Sorgen. Wie häufig kommt es vor, daß ein gesund zur Welt gekommenes und auch in seinen ersten Lebensjahren sich gut entwickelt habendes Kind plötzlich zu kränkeln anfängt, ohne daß die Eltern auch nur eine Ahnung davon haben, was die eigentliche Ursache dieser Wandlung in dem Wohlbefinden der lieben Kleinen eigentlich ist. Die sich einstellenden Störungen der Verdauung und Ernährung, Hautausschläge, abgelehnte Glieder, Drüsenentzündungen u. dergl. mehr, werden dann in der Regel für die Folgen einer Ermüdung oder irgend einer anderen äußeren Einwirkung gehalten und demgemäß behandelt, während doch so häufig die Ursache viel tiefer und zwar in der von einer Generation überkommenen Säfteverderbniß, deren Krankheitskeim bis dahin geschlummert, bei dem armen Kleinen aber plötzlich wieder zum Ausbruch gekommen ist, liegt. Wäge Vorstehendes ein Mahnruf an alle Eltern sein, wenn sich Erscheinungen, wie die erwähnten, einstellen, alsbald die kürzlich in 12. Auflage erschienene und rasch berühmte gewordenen Broschüre: „Die Dr. Liebant'sche Regeneration“ durchzulesen. Dieselbe behandelt im Capitel über Scropheln diese heimtückischen Leiden, die oftmals das ganze Lebensglück des davon Befallenen zerstören, wenn nicht zu rechter Zeit eingeschritten wird, und gibt an, wie auf naturgemäße Weise dieselben dauernd zu beseitigen sind. Wie richtig und erfolgreich übrigens auch die in der betreffenden Broschüre, welches à 50 Pf. in Oldenburg: in Ferd. Schmidt's Buchhandlung zu haben ist, gegebenen Rathschläge sich erweisen, davon gibt uns folgendes Schreiben Aufschluß: Herr B. Quisting in Jburg bei Donauville schreibt: Ich habe ein hiesiges krankes Kind zur Anwendung der Regenerationstherapie veranlaßt und ist dasselbe nach dem Gebrauche jetzt fast ganz gesund und munter geworden. Dieses Kind hat seit einer Reihe von Jahren an Scropheln gelitten und haben die Eltern alles Mögliche bei demselben angewandt. In diesem Frühjahr noch hat eine Operation an der einen Hand stattgefunden, weil die offene Wunde dem Kind alle Kräfte nahm. Schon nach 2 wöchentlicher Anwendung der Kur sagte mir der Vater des Kindes, die Krankheit nehme einen ganz außergewöhnlich guten Verlauf und habe ich mich gestern noch persönlich überzeugt, daß das Kind sozusagen ganz wieder hergestellt ist.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 10 al. 2 des Reglements vom 29. October 1875 zur Ausführung der Vorschriften im § 60 des Gesetzes vom 25. Juni 1875, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen in der Provinz Hannover, wird hiermit bekannt gemacht, daß das Verzeichniß des am 3. d. M. vorhanden gewesenem Bestandes an Pferden, Eeln, Maulseeln und Rindvieh vom 15. bis ult. Dezember cr. behufs etwaiger Berichtigung im Bureau des Unterzeichneten öffentlich ausliegen wird. Innerhalb dieser Frist können Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses bei uns angebracht werden. **Wilhelmshaven, den 6. Dec. 1883.**
Der Magistrat.

Eine große Auswahl schöner **Weihnachtsbäume** empfiehlt

B. Wilken.

Bluthkalender 1884

empfeht à 15 Pf.

Die Buchdr. d. Tagebl.

Th. Süs.

Gesucht sofort ein

Mädchen,

welches kochen, waschen und plätten kann und mit guten Zeugnissen versehen ist.
Capt.-Lieut. von Rosen, **Wilhelmsstraße 6.**

Sasenfelle läuft zu höchsten Preisen.

J. Bargebuhr.

Wäsche wird schnell und billig geplättet.

Der Briefkasten für **Schornsteinfegerarbeiten**, welcher im Rothen Schloß, Roosstr. 85, im Flur angebracht ist, wird jeden Abend um 7 Uhr geleert,
Wilh. Ollers, Schornsteinfeger, **Neuvestraße 6.**

Zu vermieten

ein möbl. **Wohn- und Schlafzimmer**, passend für 1 oder 2 Herren.
Göterstr. 83.

Rechnungs-Formulare

für nachstehende Kaiserl. und Königl. Behörden, als:

Kaiserliche Werkf., Marine-Hafenbau-Commission, Artillerie-Magazin-Verwaltung der Kaiserlichen Werkf., Marine-Garnison-Verwaltung, Marine-Artillerie-Depot, Marine-Torpedo-Depot, Königliche Fortification u. u. hält stets vorräthig und empfiehlt zu billigen Preisen
Th. Süs, Buchdruckerei des Tageblattes.

Trauring, gez. C. S. 112. 82,

verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl.

Ein möblirtes heizbares Zimmer wird vom 1. **Januar 1884** ab von einem anständigen jungen Herrn im Stadtteil **Wilhelmshaven** zu miethen gesucht. Offerten nebst Preis-Angabe an die Expedition dieses Blattes unter Chiffre **L. D. erbeten.**

Zu vermieten zum 1. Mai n. J. die erste Etage **Roonstraße Nr. 7.**
Fr. Latann.

Zu vermieten ein fein möbl. Zimmer, freundliche Aussicht. **Bismarckstr. 30.**

**Verpachtung
bezw. Verkauf eines
Gasthofes
zu Barel.**

Barel. Der Kaufmann Anton Funke in Barel wünscht seinen daselbst belegenen Gasthof zum Austritt auf Mai k. J. auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten und ist Termin hierzu auf den 14. Dezember d. J., Nachmittags 4 Uhr, an Ort und Stelle angesetzt.

In dem mit Erbkrugberechtigung versehenen Gasthof befindet sich ein großer Tanzsaal, ferner befindet sich dabei großer Stallraum, 1 großer Garten und 1 Regelebahn. Die Lage und Einrichtung der Gebäude sind vorzugsweise dazu geeignet, neben der Gastwirthschaft Land- oder Milchwirthschaft oder das Geschäft eines Mietkutschers zu betreiben.

Ein strebsamer Mann wird hier ohne Zweifel seine sichere Existenz finden.

Herr Funke ist event. nicht abgeneigt, obige Besitzung zu verkaufen.

Indem ich mich zur weiteren Auskunftsertheilung gerne bereit erkläre, lade ich Pacht- und Kaufliebhaber hiermit ein.

W. Weber,
Auctionator.

Empfehle eine große Auswahl schön gewachsener



**Weihnachts-
Bäume**

in allen Größen zu billigen Preisen.

M. Haucke,
Kunst- u. Handelsgärtner.
Koonstraße 109.

Ausverkauf

von garnirten und ungnirten

HÜTEN

für

Damen u. Kinder der vorgerückten Saison wegen zu äußerst herabgesetzten Preisen

passend zu

Weihnachtsgeschenken.

Empfehle ferner das Neueste in Rüschen, Schleifen, Kragen, Garnituren, Schleieren, seid. Tüchern, Glacée- und Buckskin-Handschuhe, Corsetts in allen Weiten,

Wollwaaren:

Capotten, Shawls, Röcke, Hosen, Jacken, Strümpfe Westen etc. etc.

zu den billigsten Engros-Preisen bei **A. Lammers,** Bismarckstr. 59.

Bitte lesen Sie!

Der **Weihnachts-Bazar** von **A. Sommerfeld,** Dresden, liefert in Folge colossaler Parthie-käufe gegen Nachnahme Folgendes zusammen für nur

6 Mark:

- 1 hübscher Sophaterschmuck mit Kransen,
 - 1 weiße Filet-Tischdecke,
 - 6 Stück weiße Taschentücher,
 - 3 " neueste Damer-Kragen,
 - 12 " feine Toiletten-Seife,
 - 20 bunte Christbaum-Lichte,
 - 1 Papeterie mit Monogramm,
 - 1 eleganter Briefschreiber,
 - 1 schönen Photographie-Rahmen,
 - 1 Album mit 15 Dresdener Ansichten.
- Wiederverkäufern sehr empfohlen.

**Burg Hohenzollern.
Weihnachts-Bazar 1883.**

Täglich

Große Specialitäten-Vorstellung mit ganz neuen Abwechslungen. Auftreten sämtlicher Künstler und Künstlerinnen.

Zum Schluss: Neue englisch-komische Pantomimen. Anfang an den Wochentagen 7 Uhr.

Entrée 50 Pf.

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. Hochachtungsvoll

J. G. Kaper Wwe.

Empfehle mein großes Lager fertiger

Herren-, Damen-

und

Kinder-Stiefel

zu sehr auffallend billigen Preisen.

Neuheppens. T. R. Wolffs.

Besonders mache noch auf eine große Sendung billiger **Kniestiefel** aufmerksam. **D. O.**

Visiten-Karten

(Lithographie und Buchdruck)

in eleganter Ausführung, zu

Weihnachts-Geschenken

ganz besonders geeignet, liefert billigst

Die Buchdruckerei des Tageblattes **Th. Süß.**

Schwedische Punschessenz

in besonders feiner Qualität, sowohl ohne Wasser als Crème zu trinken, als auch mit kaltem oder warmem Wasser, à Fl. 150 Pf. — Zu gleicher Zeit empfehle meine so beliebten **Rum's** à Fl. 45—300 Pf. u. **Arac's** à Fl. 100—200 Pf., worin ich mit jeder auswärtigen Firma concurriren kann.

C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven u. Belfort.

Empfehle täglich frisch abgechnittene

Rosen und Veilchen, Bouquets und Kränze.

Sämtliche Binderarbeiten werden in kürzester Zeit zu billigt gestellten Preisen angefertigt.

A. Haucke,

Kunst- und Handelsgärtner, Koonstraße Nr. 109.

Zum 1. Mai u. J.

habe ich die große herrschaftliche Wohnung (2. Etage), bestehend aus 8 Zimmern, in meinem Hause Koon- und Kronprinzenstr.-Ecke Nr. 106 sehr preiswerth zu vermieten.

Ludw. Janssen.

Kölner Dombauloose à 3 1/4 Mark. Ziehung 15. Januar. Ulmer à 3 M. Ziehung 18. Febr. Hauptgewinn je 75 000 Mt. baar. **Kinderheilstättenloose** à 1 M. Alle 3 Loose u. Listen franco M. 7.65. **J. M. Zimmermann,** Andernach a. Rh.

Zu verkaufen zwei gute milchgebende Ziegen ohne Hörner.

Dannemann, Koonstr. 1.

Bürger-Verein für den 2. Bezirk.

Mittwoch, den 12. Dezember, Abends 8 Uhr, in der Restauration des Herrn Wegener:

Versammlung.

Die Mitglieder werden gebeten, der wichtigen Tagesordnung wegen zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.

Kirchenraths-Wahl.

Die Wahlhandlung für die Wahlberechtigten des zweiten städtischen Bezirkes beginnt Donnerstag Vormittag 11 1/2 Uhr in Burg Hohenzollern und wollen sich die Wahlberechtigten recht pünktlich einfinden.

Der Bürgerverein für den 2. Bezirk hält nachfolgende von ihm aufgestellte Candidaten zur Wahl empfohlen:

1. Amtsrichter Keber,
2. Rektor Gehrig,
3. Kaufmann Brockschmidt.

Als Ersatzmänner:

1. Redakteur Breitschädel,
2. Zimmermeister M. Wegener.

Stimmzettel werden im Wahllokal zu haben sein.

II. Kammermusik-Soiree

am Mittwoch, den 12. Dez., im Hotel Prinz Heinrich von Fr. Agnes Denninghoff und dem grossh. oldb. Hofquartett.

1. Quartett op. 59 Nr. 1 Fdur von Beethoven.
2. Vierter von Schubert, Brahms und Franz.
3. Quartett Dmoll von Jos. Haydn.
4. Vierter von Schumann, Mendelssohn und Gluck.

Agnes Denninghoff, Eckholdt, Krollmann, Schärnack, Kufferath.

Caffenöffnung 7 1/2, Anfang 8 Uhr. Billets 1. Rang Mt. 1.50, Galerie Mt. 0.75 bei Herrn C. Pohse und an der Cassé.

Es wird höflichst um Erledigung des Abonnements-honorars an der Cassé gebeten.

Während der Vorträge sind die Thüren geschlossen.

Damenhüte

werden reich, billig und geschmackvoll modernisirt.

H. Lüschen, Bismarckstr. 56.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Entkräftigung, Verlust der Manneskraft ac. leiden, sende ich kostenfrei ein Rezept, d. sie kurirt. Dieses große Heilmittel wurde v. einem Missionair in Süd-Amerika entdekt. Schickt ein adreßirtes Couvert an Rev. Joseph E. Inman, Station D, New York City, U.S.A.

Täglich frische **Rosen, Camellien** und **Veilchen**

empfehle die Filiale der Kunst- u. Handelsgärtnerei von **J. Renken,** Koonstraße 86. Rotbes Schloss.

Zu vermieten

ein möbl. Wohn- und Schlafzimmer event. mit Burschengelag. **Heinr. Müller,** Koonstraße.

Ein paar schöne **Lachtauben** mit **Dauer** sind zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. ds. Bl.

10 Mark

Belohnung sichere ich Demjenigen zu, welcher mir den Thäter, der den Bretterzang zwischen der Adalbert- und Güterstraße entwendet hat, so zur Anzeige bringt, daß ich denselben gerichtlich belangen kann.

D. Meinburg, Schachtmeister.



WILHELMSHAVEN. Mittwoch, den 12. Dezember cr., Abends 8 1/2 Uhr:

Außerordentliche General-Versammlung im Lokale des Hrn. Oldewurtel in Neuheppens.

Tagesordnung: 1) Abänderung der Statuten. 2) Verschiedenes.

Der Vorstand.



Wilhelmsh. Schützenverein.

Zu der am Donnerstag, den 13. ds. Mts., stattfindenden **Beer-digung des Schützenmitgliedes G. Detken** werden die Mitglieder ersucht, sich Nachmittags 2 1/2 Uhr im Vereinslokale zahlreich einzufinden.

Anzug: Uniform ohne Gewehr und Tasche (jedoch mit U.berzieher). Fahnensection nach Bestimmung.

Der Vorstand.



Wilhelmsh. Schiess-Verein.

General-Versammlung am Mittwoch, den 12. d. M., Abends 8 Uhr, im Vereinslokale.

Tagesordnung:

- 1) Erhebung der rückständigen Beiträge.
- 2) Rechnungs-Abgabe.
- 3) Besprechung über Abhaltung eines Wintervergügens.
- 4) Aufnahme von Mitgliedern.
- 5) Verschiedenes.

Der Vorstand.



Bürger-Gesangverein.

Die aktiven Mitglieder werden ersucht, sich am Mittwoch, den 12. ds. Mts., Abends 8 Uhr, im Vereinslokale recht zahlreich einzufinden, betr. Einübung des Grabgesanges.

Der Vorstand.

Gesucht

wird ein gebrauchter **Trädiger**

Brodwagen.

W. Jordan, Belfort.

Unsere Freunde **Hoppe** und **Krabbe** rufen bei ihrer Abreise von hier ein „herzliches Lebwohl“ zu.

K. M. P.

Durch die Geburt eines Töchterchens wurden hocherfreut **Bant, 11. Dezember 1883.** Apotheker **C. König u. Frau,** geb. Driver.

Hermine Viechmann

Carl Schneider

Verlobte.

Ellenserdamm. Wilhelmshaven.

Dankagung.

Für die wohlthunenden Beweise von Theilnahme beim Tod und der Beerdigung der Frau **Stödt,** geb. Lütjje, wie für die zahlreiche Beileitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen wir allen Freunden und Bekannten herzlichsten Dank.

Wilhelmshaven, 11. Dez. 1883. **Die Hinterbliebenen.**